

GESUNDHEITSVERSORGUNG: Chefarzt Dr. Joachim Wahlig stellte im Bürgerhaus sein Konzept für ein neues Krankenhaus vor

„Luise light“ soll in Neubau einziehen

Von unserer Mitarbeiterin Monika Hälker

LINDENFELS. Zukunftsorientiert, bedarfsorientiert, wirtschaftlich - drei Merkmale nannte Dr. Joachim Wahlig als tragende Pfeiler einer Konzeption für die medizinische Grundversorgung im vorderen Odenwald. Die Idee, die unter dem Begriff "Luise light" firmiert, folgt einem neuen Ansatz: Sie basiert auf der Anbindung des Luisenkrankenhauses an das Eleonoren-Klinik in Winterkasten. Der Chefarzt der Chirurgie im Luisenkrankenhaus hat einen Entwurf erarbeitet, der eine Wirtschaftlichkeitsberechnung beinhaltet und mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen abgestimmt ist.

Das Konzept sei ein "einmaliger Leuchtturm", so Dr. Gerhard Wetzig, der dadurch überzeuge, dass es eine medizinische Versorgung "wie aus einem Guss" biete - mit Überlappungen zwischen den sonst getrennten Bereichen ambulante und stationäre Medizin. Am Mittwoch präsentierte Dr. Wahlig die Ergebnisse auf Einladung der "Bürgerinitiative Gesundheitsversorgung vorderer Odenwald" der Öffentlichkeit. Das Bürgerhaus platzte aus allen Nähten, viele Besucher mussten mit Stehplätzen vorliebnehmen.

Dr. Wahlig unterstrich die große Bedeutung der Infrastruktur für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Zumal in der Region ein hoher Anteil von Bürgern über 65 Jahre alt ist. "Dabei haben wir schon heute einen Mangel an Medizinern. Im stationären Bereich gibt es kaum Allgemeinmediziner. Fachärzte haben wir so gut wie keine mehr."

Die Trennung von ambulanter und stationärer Betreuung soll aufgehoben werden. Oft würden Untersuchungen, die andernorts bereits durchgeführt wurden, im Krankenhaus wiederholt. "Wir gehen davon aus, dass wir durch die vernetzten Strukturen bis zu 30 Prozent der Gelder einsparen können." Wahlig sprach von einem "Gesundheitsnetz vorderer Odenwald".

Engmaschiges EDV-Netzwerk

Der stationäre Bereich des Luisenkrankenhauses mit OP-Sälen und dem Dialyse-Zentrum soll eng an den ambulanten Bereich gekoppelt werden, dem Notarzt, den Zuständigen für berufsgenossenschaftliche Arbeitsunfälle und einem interdisziplinären Bereitschaftsdienst der Notfallambulanz. Die Ortschaften sollen über ein an "Luise light" angedocktes System weiterhin vor Ort versorgt werden können. Wenn ein Landarzt seine Praxis schließt und keinen Nachfolger finde, ließe sich die Lücke über ein angegliedertes medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) schließen.

Im Luisenkrankenhaus werden derzeit 55 Betten genutzt. Ein Drittel des Gebäudes steht leer. Dr. Wahlig nannte innere Medizin, allgemeine Chirurgie, Unfallchirurgie, Orthopädie, Anästhesie sowie einige Belegärzte von anderen Fachdisziplinen als erforderliche Kapazitäten. "Schließlich wollen wir Medizin in den Odenwald holen."

Wahlig setzt auf ein engmaschiges EDV-Netzwerk, so dass Untersuchungsergebnisse eines Patienten hier wie dort abgerufen werden können. Ebenso eng kooperieren dabei die Personalverantwortlichen. Die Verwaltung des medizinischen Apparates wäre unter einem Dach miteinander verbunden. "30 bis 40 Prozent seiner Tagesleistung verbringt derzeit ein Mediziner mit Zettelwirtschaft", erläuterte Dr. Wahlig. In dieser Hinsicht werde "Luise light" die Ärzte entlasten. "Das macht den Charme dieses Modells aus".

Das derzeitige Krankenhausgebäude sei nicht nur zu groß und unrentabel. "Wir brauchen eine neue Struktur, kleiner, auch mit Synergien", so Dr. Wahlig. Eine gute Möglichkeit sei ein Neubau neben der Eleonoren-Klinik, zumal sich so Synergieeffekte mit der Rehabilitationsklinik erzielen ließen - von der Benutzung der Küche über die Cafeteria und das Schwimmbad bis zum Hausmeister. Patienten des Luisenkrankenhauses könnten zur

Reha ins Haus nebenan wechseln. Auch aus diesem Grund sei der Standort den Alternativen Fürth und Waldmichelbach vorzuziehen - trotz der schlechteren Verkehrsanbindung, für die es Lösungen gebe.

Neuartiges Trägermodell

Ein Novum ist das Trägermodell. "Wir wollen die Bürger einbinden. Ziel ist eine Corporate Identity, die neben Bürgern auch Kirchen, Kreise sowie Länder unter dem Dach der Genossenschaft einbeziehen", sagte Wahlig. Um größere Investoren zu locken, schlug man eine Luise light GmbH als Holding vor.

Der stellvertretende Vorsitzende der Bürgerinitiative, Gerhard Wetzig berichtete, dass die vor rund acht Wochen gegründete Bürgerinitiative inzwischen rund 650 Mitglieder zähle. Wetzig unterstrich, dass es bei "Luise light" um sehr viel mehr als "nur" um die stationäre medizinische Versorgung gehe. Das Problem bestehe darin, dass pro Jahr im Durchschnitt etwa 2400 Hausärzte in den Ruhestand gehen, während nur etwa 600 Vollzeit-Ärzte ihre Ausbildung abschließen. Die jungen Absolventen ziehe es nicht aufs Land, sondern in die Stadt. " Sie wollen eingebettet sein in ein fachärztliches Umfeld, in dem sie sich beraten können und nicht als Einzelkämpfer dastehen."

© Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 18.03.2016



61.000.000 € im EuroJackpot

Anzeige

Mit LOTTO24 dem Online-Marktführer spielt man LOTTO einfach, bequem und sicher von zu Hause oder von Unterwegs. Spielen Sie sich setzt glücklich! Chance 1:95 Mio. Ab 18. Spielsuchtgefahr. >> [mehr](#)